

# Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]

Autor(en): **Paffrath, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524277>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

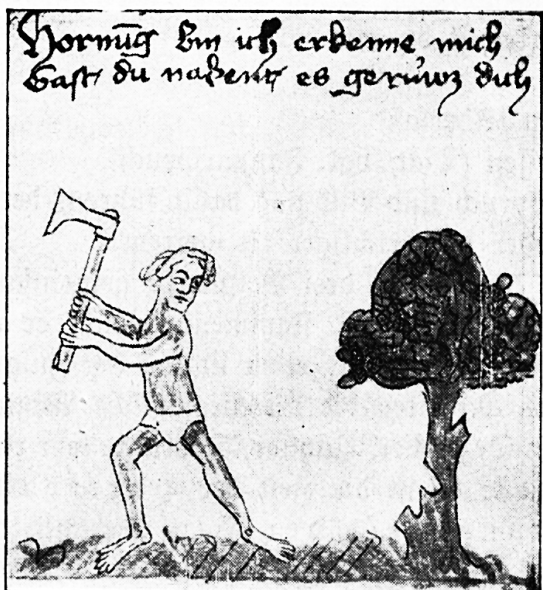
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Jos. Paffrath.

## Februar.



1. Der Name: Februar oder Reinigungsmonat hieß der zweite (zwölfte) römische Jahresmonat. Das große Sühn- und Reinigungsfest zur Versöhnung der Schatten (avitis umbris) war am 21. Februar. Dem allgemeinen Totenfest (Feralien, Parentalien) folgten am nächsten Tage, den 22. Februar, die Karistien, das familienweise durch die ganze Stadt gefeierte Versöhnungs- fest der Lebenden. Vorausgegangen, am 15. Februar, war ein anderes Reinigungs- fest, das Jahresfest des Faunus (Luperkalien). Der Monat war geweiht der Juno februaia. Als Him-

melshotin der regenspendenden Göttin wird die jungfräuliche, geflügelte Iris (Regenbogenpersonifikation) gefeiert. Das alles, und den Fang des Sumpfvogels, sollten (vergl. unten) Spruch und Bild des römischen Monates ausdrücken.

Wenden wir uns zur Betrachtung von Spruch und Bild des St. Galler Februar, so scheint zunächst keine Übereinstimmung, sogar ein offener Widerspruch zwischen beiden obzuwalten. Man sieht einen Holzfaller, der fast unbekleidet, mit hochgeschwungener Art den am Stamme bereits tief gekerbten Baum zu fällen sucht. Es ist aber für unser Land hier die Zeit des letzten Wintermonats, und der Spruch mahnt und droht dementsprechend:

Hornung bin ich erkenne mich,  
Gast du nadenst, es geruoz dich.

Denselben gewiß damals schon alten Spruch hat die Handschrift eines Kalenders für 1431:

Hornung bin ich genannt, erkenne mich,  
Geest du nadenst, es gereut dich.

Es ist also, da eine gleiche Vorlage für beide Schreiber nicht wahrscheinlich ist, ein um 1420 bereits weit verbreiteter Volksspruch in Verwendung genommen. Davon überzeugt uns leicht die Einsichtnahme späterer Druckkalender. Ich konnte einen um 320 Jahre jüngeren Volkssalmanach einsehen, der zu Bregenz am Bodensee für 1749 gedruckt wurde. Derselbe verdient einiges Interesse, wie durch sein zähes Festhalten an dem alten Spruche, so durch das beigegebene Monatsbild. Auch hier ist ein Holzfaller bei der Arbeit, aber das eingefügte Tierkreiszeichen der Fische gibt Zeugnis, daß der Zeichner den frühern Zusammenhang

von **Himmelszeichen** und **irdischer Handlung** nicht mehr kennt. Den **Spruch** setze ich hierher, wegen seiner leichten Abänderungen und unter Anfügung der auch im St. Galler Roder doch an anderer Stelle gebrachten **Aderlaß-** und **Diätregel**.

**Hornung** bin ich genannt, erkennst du mich,  
Gehst du **bloß**, es frieret dich.

In dem Monat ist gut **lassen** (**Aderlaß**)

**Iss und trink** zu gleicher massen (**Diät**, vgl. **Januarspruch**).

Jetzt wird die Einzelerwägung von **Spruch** und **Bild** uns dahin führen, deren **vorgedachte Gegensätze** entweder zu lösen oder doch richtiger zu werten.

2. **Der Monatvers**: Gesperret wurde der in den drei Beispielen gemeinsame **Monatname Hornung**. Aus der Zeit vor **Karl d. G.** stammend, weicht er auf lange Zeiten selten einer völlig anderen Benennung, nur etwa um in der Zusammenstellung mit den beiden vorausgehenden Monaten die meteorologische Winterzeit genau zu umschreiben. Es heißen dann **Dezember**, **Januar**, **Februar**, sehr richtig **erster**, **zweiter**, **dritter Hartmonat**; es ist die Zeit der **Hartfröste**. Den bewußten Zusammenhang der **Hornungszeit** der **Hirsche** mit der meteorologischen **Hartfrostezeit** dürften die Ausdrücke andeuten: **Hornungsfröste**, **hart wie Horn** werden. Merkwürdig ist der Name des griechischen

3. **Wintermonates** **Clafebolion** vom **Hirschopfer** der **Arthemis**. — Wie man mit **ausgehendem Hornung** **milde Witterung** erwartet, zeigt die **Bauernregel**, die ich nach dem **Bregenzer Kalender** für 1749 hier teilweise **niederschreibe**: „**Wan's** diesen Monat nit recht wintert, besorgt man um **Ostern** Kälte; wie es vor der **Nacht** von **Petri Stulfeur** (22. Febr.) wittert, soll es 40 **Täg** nach einander wittern; **Mattheis** (24. Febr.) bricht **Gyß**, find' er kein's, so macht er eins.“ Der mit einigem Besorgen erwartete **Abgang** des **Hartfrostes** könnte wohl an der am **Spruche** **gesperreten** **Warnung** und **Drohung** einen **Reflex** abgeben. Der beim **Holzfällen** **warm** gewordene **Arbeiter** möge sich **hüten**, bei einer **vorübergehenden Witterungsmilde** den **Rock** **auszuziehen**. Soll „**nackend**“ (später „**bloß**“) nicht etwa auf den in „**Hembärmeln**“ **tätigen** **Holz knecht** hinweisen, und will der **Zeichner** von **St. Gallen**, dies **übertreibend**, **naiv** und **ironisch**, den **frevelnden Übertreter** der **Spruchwarnung** **überzeugend** **darstellen**? Wir dürfen aber nicht **vergessen**, daß in **Anlehnung** an das **antike Nominalbild** in der **Figur** der **Monat** **selbst** zur **Darstellung** **kommt**. Die **beigegebenen Attribute** erst, **Art** und **Baum**, **sprechen** die **Beschäftigung** des **Landmannes** aus. Man **beachte** noch, wie der **Zeichner** durch **Blattform** und **Eicheln** die **Baumart**, durch **Körper-** und **Werkzeughaltung** die **Wucht** des **Schlages** **auspricht**. Auch die **Form** des **Eisens** und dessen **Aufbringung** auf den **Stiel** um 1400 macht uns **aufmerksam**. — Von der gegen **Januar** nun **abnehmenden Winterkraft** berichtet ein von **Simrock** (**Dsch. Sprüchwörter**, **Frankfurt** 1846, 261.) **gebotenes** **Sprichwort**, das uns **zugleich** mit einer **kleinen Abänderung** des **Monatsnamen** **bekannt** **macht**:

**Der kleine Horn** (Febr.) **spricht** zum **großen Horn** (Januar, **patronym**):

**Hätt ich** die **Macht** wie **du**,

**Ließ ich** **erfrieren** das **Kalb** in der **Ruh**.



In der Schweiz ist für die Schriftsprache *Hornung* in Gebrauch neben *Hörner* (kleiner und großer); beim Schneetreiben und stärkeren Frost heißt es wohl: es hörnelt oder es hornet. Mit Firnschnee und Eis sind die hohen Berghörner das ganze Jahr zugedeckt.

Die altrömischen Monatsverse (tetrast. auth. C. Eins. 367,67 459,2.) weisen, wie oben angedeutet, auf den Kult hin, auf die Beschäftigung und die der Monatsgottheit unterstellten Naturvorgänge:

Ad quem caeruleus nodo constringit amictus  
 Quique paludicolam prendere gaudet (gestat) avem  
 Dedala quem i actu pluvio circumvenit Iris  
 Romuleo ritu Februa mensis habet.

„Der Monat enthält die Reinigungen nach dem Brauche des Romulus, (der Monat) welchen dunkelfarbig Gewand mit dem Knoten umschlingt (Trauergewand zur Ahnenjühnfeier), (der Monat) welcher Freude daran hat (darauf ausgeht) den sumpfbewohnenden Vogel zu fangen, (der Monat) welchen die bunte geschmückte Iris (der bunte Regenbogen) nach gefallenem Regen umzieht.“ (Ovid. Met. 6,9. Nuntia Junonis varios induta colores Concipit Iris aquas alimentaue nubibus affert.)

3. Vom Monatsbilde: Wird jetzt der Einklang von Spruch und Bild durch den neuen Monatsnamen *Hornung*, zweiter Horn, dritter Hartmonat vermittelt, so wird den antiken Monat *Februarius* eine ganz andere Gestalt darstellen:

In Bezug auf die altrömische Kunst — wie sich ähnliches im Januarbild erhalten hat — wird, dem Monatsnamen *Februar* entsprechend, eine Personifikation des im letzten (zweiten) Jahresmonate geübten Sühnekultes gefordert sein. *Juno Februata* ist die dem Reinigungsmonate entsprechende Gottheit. In dieser Bezugnahme der Monatsillustration auf den Kult ist noch für eine Anzahl der Monate der schon gedachte Kalender des Chronographen (Filokalus) von 354 den altüberlieferten Vorlagen gefolgt. Für Januar, Februar, März, April . . . stehen stets Einzelfiguren, die mit dem Opfer oder doch mit einer den Monatsfesten entsprechenden Kulthandlung sich beschäftigen; den genannten Monaten sind folgende Gottheiten zugeordnet: Janus, Juno Februata, Mars, Venus . . . Vom Jahre 354 an treffen wir bereits einzelne Variationen im römisch-heidnischen Kalender an, auf die Jahreszeit und Naturvorgänge deutende Attribute fügen sich den Monatsbildern ein und bedingen verschieden gestaltete Monatverse.

Die byzantinische Kunst deutet mit dem *Februarbild* des im Pelze eingehüllten und am Feuer sich wärmenden Greises auf die Zeit des hochgradigen Winters hin; die italische Kunst bringt in diesem Monate das Bild des Baumschnitts und Fischfangs.

Der Bodenseeregion entspricht durchaus das gewählte Bild des Holzfällens, das sich in Handschriften und Druckkalendern hier öfter wiederholt. Es kommt statt dessen auch wohl der Fastnachtsaufzug oder -Schmaus zur



Darstellung; in dem schon genannten **Algäuer Holzkalender** sieht man als **Februarmerkzeichen** die „**Schellenkappe**“.

Unser **Februarfest**, jetzt **Mariä-Reinigung** oder **Lichtmeß**, früher **Begegnung** (occursus Domini) genannt, wurde ursprünglich in **Jerusalem**, wie dies die gallische Pilgerin (Geyer, Peregr. Silvæ c. 60) erzählt, 40 Tage nach **Epiphanie** (dort zugleich **Geburtsfest** des Herrn), am 14. Februar „mit Umzügen wie zu **Ostern**“ gefeiert. Auch **Rom** übertragen kam das Fest auf den 40. Tag nach dem **Weihnachtsfeste**, auf den 2. Februar. Unwillig wird man es ertragen haben, daß 13 Tage später die Spuren der heidnischen **Lustrationsumzüge** auf den Glanz des Festes dunkle Schatten warf. Als nun der Senator **Andromachus** sich für eine **Neubelebung** der **Lupercalien** einsetzte, veröffentlichte der **Papst Galasius** dagegen eine **Schrift** (Adv. Andromachum, M. 59, 104). Aus dieser zog **Bedae** ven. (de rat. temp. c. 12. M. 90, 351) die **Schlüsse**, welche **Liturgiker** des **Mittelalters** und einige bis auf unsere Zeit verleiteten, die **Kerzenprozession** des 2. Februar als eine **Umwandlung** der **althheidnischen Umzüge** des 15. Februar anzusehen. Es war aber, wie obige **Zeugin** sicherstellt, die **Lichterprozession** schon in **Jerusalem**, wie zu **Ostern** und bei andern Festen, mit dem **christlichen Februarfeste** verbunden. Wann die **Weihe** der **Kerze** aufgefunden, ist noch nicht festgestellt. (Franz, D. kirchl. Bened. d. Mittelalt. 1, 44?; Kellner, Heortologie 3 (1911) S. 132; dagegen das **Schulbuch Kempf-Jaustmann**, Liturgik. 1915. S. 29.)

## \* Krankenkasse

des **Bereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.**

(Bundesamtlich anerkannte Kasse.)

**Kommissionsitzung:** 20. Januar 1917.

Anwesend sind alle **Kommissionsmitglieder**.

**1. Rechnungsablage pro 1916.** Der **Kassier** legt sämtliche **Skripturen** zur **Revision** und **Einsicht** vor: nämlich folgende **Bücher**: **Postcheckbuch**, **Kopierjournal**, **Beitrags-**, **Mitglieder-** und **Krankenkontrolle**, **Tagebuch**, **Kapitalien-** und **Zinsenbuch** usw. Alles wird **geprüft**, **kontrolliert** und in **peinlichster Ordnung** **befunden**. Einige ganz neu angelegte und eigens für unsere **Kasse** angepaßten **Bücher** und **Kontrollen** erleichtern die **Übersicht** ungemein. Dem **Kassier** wird seine **Arbeit** bestens **verdankt** und wandert nun das **gesamte Material** an die **Herren Rechnungsprüfer** (**Sek.-Lehrer J. Bucher** und **Lehrer Müller** in **Eichenbach**, **Kt. Luzern**) — das **rechnerische Ergebnis** ist über **Erwarten sehr gut**. Bei **Fr. 2570** ausbezahlten **Krankengeldern** wurde ein **Vorschlag** von **Fr. 1803.72** erzielt (pro **Mitglied Fr. 12.—**); das **Fondsvermögen** ist von **Fr. 14,450.73** auf **Fr. 16,254.45** angewachsen (pro **Mitglied Fr. 110.—**).

**2.** Wieder liegen mehrere **Eintrittsgesuche** vor, die **sachgemäß erledigt** werden; speziell die **Lehrerfrauen** beginnen den **hohen Wert** unserer **Kasse** für sie einzusehen. **Lobend** sei erwähnt, daß von einer **Schulanstalt** 4 **Kollegen** miteinander um die **Statuten** gebeten haben.

**3.** Für 1917 wird der **Bundesbeitrag** **Fr. 450** betragen. Der **Verkehr** mit dem **Bundesamt** für **Sozialversicherung** ist ein **expeditiver** und **schöner**.

**4.** Die in **Art. 6** der **Statuten** geforderte **Veröffentlichung** der **Jahresrechnung** im **Vereinsorgan** wird **folgen**.

**Mehrere interne Geschäfte** werden ebenfalls noch **erledigt**.